



Kalte Mauern, warmes Holz und zerbrochenes Glas

Mein Herz schlug schnell, als ich aufwachte. Links eine dreckige Unterhose und rechts ein Smartphone mit gebrochenem Display. Ich atmete tief ein und aus, mein Herz raste immer noch. Ich schloss meine Augen. Warum ich immer saufen muss, fragte ich mich. Vor mir stand die Wodkaflasche, fast leer. Ich schaute auf das gesplitterte Display des Smartphones: keine Nachricht von Dir. Aber kurz vor zwölf.

Heute ist Samstag, sagte ich mir, stand auf und stolperte in die Dusche.

Du hast mir gesagt, dass ich ein Alki bin, weil ich zu oft trinke. Und ich habe dir gesagt, dass ich dich vermisste. Du hast mir gesagt, dass ich ein Psycho bin. Und ich habe dir gesagt, dass ich am Limit bin, dass mich mein Job auffrisst, ich nicht mehr kann und du nicht für mich da bist. Und du hast gesagt, dass du ein Mann brauchst und kein Weichei.

Am Frühstückstisch trank ich drei Kaffee, zog Schuhe an und lief in die Stadt.

Durch diese Gassen sind wir Hand in Hand gegangen, vor fünf Jahren, wir waren Mitte zwanzig, auf dem Weinfest, wir haben uns geküsst, saßen in der Menschenmenge, haben uns in die Augen geschaut, deine blauen Augen, weißt du noch, wie du gestrahlt hast?

Im Edeka kaufte ich eine Flasche Jack Daniels, eine Flasche Cola und noch drei Radler, dass es nicht so auffiel und setzte mich damit in den Park und ballerte das Zeug weg.

Dieses wohlige Gefühl, wenn man in Alkohol wie ein Fisch schwimmt, überkam mich zum Glück wieder, gleichzeitig mit einem Ekel, weil ich nicht davon loskam, obwohl ich es eigentlich wollte, aber für einen Moment fühlte ich mich entspannt und schloss meine Augen.

Viel später wachte ich auf und mir war arg schwindelig, vor meinen Augen flogen Pärchen vorüber, jemand lachte, ich sah einen Finger, der auf mich gerichtet war und ich schämte mich, stand deshalb auf und musste mich beim Laufen konzentrieren, der Park verschwand und ich tauchte in diese alte, beschissene Stadt ein, dabei wollte ich nur heim.

Braune kalte Mauern rechts von mir, tastete mich an ihnen entlang, das müssten die alten Stadtmauern sein, bis sich die ersten Häuser anschlossen, alte Fassaden, warmes Holz, stolperte über Hauseingänge und an ein offenes Fenster, eine Stimme: "Was willst Du denn hier?"

"Und was willst du?", fragte ich, riss die Augen auf, um den Schwindel zu verringern und sah eine junge Dame mit blondem Haar. Und dann wurde es mir klar, das konntest nur Du sein, deine blauen Augen und das Muttermal an der Wange, plötzlich rief ich: "Ich liebe dich!" - bevor mein Gegenüber antworten konnte.

"Sieh zu, dass Du weitergehst", entgegnete sie.

"Ja, ich habe wieder getrunken, gebe ich zu, aber ich geh' in Therapie und dann gehe ich auf die Knie und dann fick' ich dich!", rief ich und grunzte. Daraufhin wurde mir speiübel und ich kotzte an die Hauswand: "Tschuldigung." Ich hätte im Erdboden versinken können und lief weiter, hinter mir Rufe und irgendwas mit Polizei. Kurzzeitig rannte ich sogar, weil ich es mir beweisen wollte, dabei wurde es mir aber wieder übel. Ich versteckte mich in einer Seitenstraße, weil ich Angst hatte, entdeckt zu werden, mein Herz raste. Fußgänger liefen in Entfernung an mir vorbei, mehrere Autos, ich kauerte zwischen Mülltonnen. Warum nicht sterben, dachte ich, schlug mehrmals mit dem Hinterkopf heftig gegen die Sandsteinwand, bis der Schädel dröhnte und mir das Blut den Nacken hinunterlief. Wie viel kann ein Körper aushalten, dachte ich mir, stand auf und schrie so laut wie ich konnte, brüllte wie ein Tier, dabei zog es mich weiter in die Seitenstraße.

Einige Fenster standen offen, und drinnen schienen Lichter.

Hinter dem ersten Fenster stand eine Mutter am Herd und kochte Suppe, ein Junge saß am Tisch, man sah nicht sein Gesicht, er machte Hausaufgaben - schien es, die Deckenlampe schien viel zu grell, konnte alles nicht genau erkennen. Ich versteckte mich am Fenstersims und blickte hinein.

Das bin doch ich, sagte ich leise.



Kalte Mauern, warmes Holz und zerbrochenes Glas

Und hauchte dann simultan mit ihm:

"Mama, weißt du, wann Papa wieder heimkommt?"

"Papa ist tot", sagte meine Mutter, befüllte mit einer großen Kelle den Suppenteller und stellte es auf den Tisch vor mir: "Iss."

Ich weinte leise, rieb mir die Augen, Tränen glitzerten im Licht, aber Mutter wiederholte nur: "Iss."

Und dann hörte ich nur noch stilles Schlürfen, das Licht ging aus und ich wie fremdbestimmt zum nächsten Fenster.

Ein Jugendlicher saß auf einer Couch, recht weit hinten im Raum, ein As I Lay Dying Shirt hatte er an, und verdammt, mir explodierte zwar fast der Kopf, aber das war ich doch auch und auf einmal wusste ich, was ich machen würde und ich wollte Stopp rufen, aber da war es schon zu spät, Blut lief die Unterarme hinab und ich hörte das Schluchzen und dabei wollte ich nur hinein und alles verhindern, den Notarzteinatz, ich hörte hinter mir schon Sirenen, einen Psychiater, der meinte, ich hätte Depressionen, der meinte, ich bräuchte eine Therapie und zack, das Licht ging aus.

Ich muss aus dieser Straße heraus, dachte ich panisch, dabei öffnete sich hinter mir ein weiteres Fenster und ich hörte ein Stöhnen, sah Dich nackt und du hattest Sex mit diesem bärtigen Typen, diesem Typ von dem Cafe, dem Wichser, ich stürmte zum Fenster, was wieder verschlossen war und er müsste kurz vorm Höhepunkt sein, weil sein Gesichtsausdruck Bände sprach und ich sah Sekunden später dieses Missgebilde von Kind aus dir herausrutschen, mit einem Dreitagebart, und dann es war wieder dunkel.

Ganz am Ende der Straße ging ein Licht an.

Ein Mann in weiß öffnete das Fenster und drinnen lag ein älterer Mann, abgemagert und intubiert. Und das soll ich sein, lachte ich. Immerhin werde ich noch ein bisschen leben, dachte ich und rief hinein: "Hey, alter Mann, fick dich einfach!" Ich stieg durchs Fenster und bekam mich zu fassen, obwohl ich mich wehrte und meine Hände schmiegt sich um meinen Hals und ich drückte fest zu, so wie in den Gangsterfilmen, da zappelten die Schauspieler etwa eine Minute. Ich dachte an Leonardo Di Caprio und wie er mit mir zu einem Moet anstieß und drückte zu, nach mehreren Minuten dann Stille. Ich ließ von mir ab und sah: ein dunkles Moloch und ein Obdachloser, der blau angelaufen vor mir lag. Ich legte meine Hände auf seine Brust und ahmte eine Herzdruckmassage nach, ließ es aber schnell bleiben und verscharfte ihn in einer dunklen Ecke. Ich fühlte an meinem Hinterkopf nach, wie stark ich noch blutete und bildete mit meinen Fingern einen Kamm, um Blutreste auszukämmern, frisierte mit blutigen Händen meine Frisur, zog die Kaputze meines Hoodies über den Kopf, atmete tief durch, klopfte mir den Staub von den Hosen und schlich mich davon, ganz eng an der Stadtmauer entlang in Richtung meiner Wohnung.

Ein Schlag und noch ein Schlag.

"Herr Langenschmidt, hallo."

Rotweiße Menschen über mir. Ich sah einen Sanitäter über mir und war unendlich erleichtert, fragte: "Alles nur ein Traum?"

"Wir nehmen ihn mit, den kennen wir schon", sagte ein anderer.

"Nur ein Traum, nur ein Traum..." entfuhr es mir, wurde auf eine Trage und daraufhin in einen weißen Leichenwagen gebracht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).